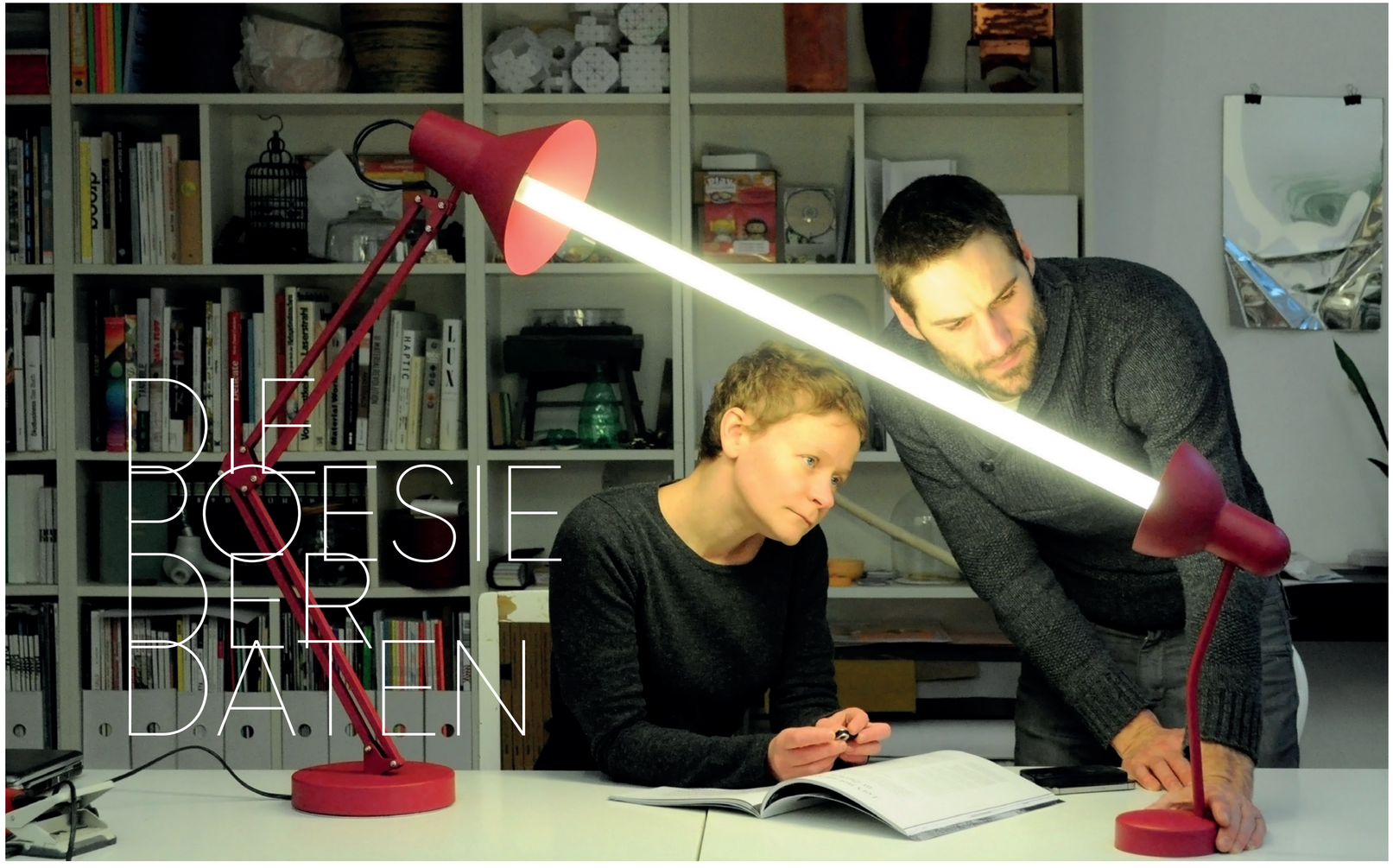

DIE POESIE DER DATEN

Das Designstudio mischer'traxler besteht seit 2009. Nach Studienaufenthalten in London und Eindhoven haben Katharina Mischer und Thomas Traxler ihre Basis in Wien aufgebaut. Sie entwickeln einzigartige Designobjekte, Möbel, Prozesse und Installationen mit starkem Fokus auf Kontextualisierung und Storytelling. Ihre Werke wurden vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Sie wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, etwa im Boijmans van Beuningen, Design Museum London, Triennale Milano, Cafa Art Museum Beijing, Mudac Lausanne, Art Institute Chicago, Vitra Design Museum, und sind international in Sammlungen wie British Council, Designmuseum Gent, Philadelphia Museum of Art, MKG Hamburg oder MAK vertreten. Im MAK fungierten mischer'traxler außerdem als Partner im Curatorial Team für das Design Lab.

Worte **Susanne Karr** Bilder **mischer'traxler mit Relumine Lamp, Smithonian Institution**

Die Ausstellung in New York ist fast vorbei, als wir uns im Studio von mischer'traxler in Wien treffen. Bei der Cooper Hewitt Design Triennale zum Thema „Nature" hat das Designduo eine neue „Curiosity Cloud" präsentiert. „Da schwirren New Yorker Insekten drin. In der originalen „Curiosity Cloud" für das Champagnerhaus Perrier-Jouët in Frankreich waren bunt gemischte Insekten zu sehen, die weltweit vom Aussterben bedroht sind oder neu entdeckt wurden. Für die New Yorker Adaption der „Curiosity Cloud" haben wir nordamerikanische Insekten gewählt", erzählt Thomas Traxler.

„Curiosity Cloud" vereint überzeugende Ästhetik und subtile Information. Zunächst ist sie einfach nur schön: In mundgeblasenen Glaskolben flattern Insekten-Avatare, in jedem einzelnen ein anderer. Bei näherer Betrachtung zeigt sich die Individualität jedes einzelnen Tierkörpers. Die Glashüllen hängen von der Decke herab, aus der Ferne wirkt die Installation ruhig. Doch beim Näherkommen des Publikums reagieren die Insekten und bewegen sich, es entstehen Geräusche von Flügelschlag an den Gläsern. „Man bemerkt, dass die Insekten versuchen zu fliehen, wenn man sich der Installation nähert, sie können es aber nicht, weil sie ja eingeschlossen sind. Da beginnt die Fantasie zu laufen", sagt Katharina Mischer. Verschiedene Facetten der Rezeption bieten sich an. „Man kann die ‚Curiosity Cloud' einfach nur anschauen, ohne nachdenken zu müssen, und eine emotionale Rückmeldung erhalten – bis hin zu näherer Beschäftigung." Sie ist durch ihre Optik jedem Alter und Hintergrund unmittelbar zugänglich. Wenn man liest, welche Insekten die Designer ausgewählt haben, kann man in eine tiefere Ebene eintauchen und über das Wechselspiel von Mensch und Natur nachdenken. „Es bleibt dem Einzelnen überlassen, wie tief man sich einlassen will. Schaukästen mit einer kurzen Beschreibung liefern Informationen, ähnlich wie in einem naturhistorischen Museum. Außerdem gibt es ein Recherchebuch, das nur bei der Ausstellung gezeigt wird, erklärt Thomas Traxler. Dieses Buch enthält Erhellendes zur Entstehung und Aufzeichnungen, wie die biologischen Werte in Grafik übersetzt werden, als Grundlage für die Insekten, die mischer'traxler selbst herstellen. Darin wird auch die Methode präsentiert, mit der sie die Modelle entwickeln. Sie arbeiten nicht mit echten Tieren, wie sie als Exponate aus Museen für Naturkunde bekannt sind.

Ein „echter" Falter würde in der Installation nach kurzer Zeit zerbröseln, abgesehen von ethischen Überlegungen und Schwierigkeiten bei der Beschaffung. Fotos des echten Insekts stehen der „Übersetzung" in Designsprache von mischer'traxler gegenüber – in Schnitt- und Druckdateien, Farbgebung, Erläuterungen zu Konstruktion und Visualisierung. Das lebendige Vorbild wird nicht 1:1 nachgebaut, sondern der Intention nachgespürt, der Form eines Flügels, dem Zuschnitt eines Fühlers, der Farbgebung.

Bereits im Jahr 2008 haben die Designer in einer Art visionärer Vorwegnahme die Sorge um Insekten thematisiert: Initialidee war, den Moment, in dem eine Lampe von zig Motten umkreist wird, im Design zu fixieren. Damals entwickelten sie „Real Limited", eine Lampenserie mit skulpturalen Nachbildungen von österreichischen Nachtfaltern, die vom Aussterben bedroht sind. Eigentlich ein Vorläufer der „Curiosity Cloud", aber ein statischeres Projekt. Der Name „Real Limited" war Programm: die Stückzahl der erzeugten Lampen richtete sich nach Schätzwerten von Biologen, wie viele Nachtfalter der Population noch am Flattern sind. Auf der Lampe im Studio ist Cucullia tanaceti abgebildet, ein Falter, von dem es zum Zeitpunkt der Entstehung in der Steiermark und im Burgenland geschätzt noch ca. 1200 Exemplare gab. Also ließen die Designer 1200 solcher Falter laserschneiden, um sie dann auf sechs Clusterlampen zu verteilen. Im Kunsthaus Wien waren sie 2015 ausgestellt. Wie verschwindend gering die noch lebende Gesamtpopulation dieses Falters war, zeigte sich in diesem Raum – und jeder einzelne Falter war nummeriert. Ein gewisser Prozentsatz der verkauften Lampen ging an Naturschutzprojekte, die Wiesen freikaufen. „Durch den Verkauf in Galerien ging das Geld von den Kunden 1:1 direkt an diese Projekte", erzählt Katharina Mischer. „Das war ein bisschen wie Robin Hood in der Kunstwelt – für die Natur".

Wie ergab sich die Thematik? „Wir sind beide Stadtmenschen, lieben aber die Natur – die Details sind so gigantisch, das Design, die Farben, wie alles zusammenhängt, das ist einfach wunderbar. Die Faszination für die Insekten muss unbewusst in uns stecken, ohne dass man sie beschreiben könnte." Thomas Traxler gibt zu bedenken: „Wenn es um Naturschutz geht, werden oft Tiere mit einer gewissen Lieblichkeit ausgestellt. Das berührt einen sicher viel mehr, aber ein Nachtfalter ist genauso wichtig wie ein Eisbär. Es geht um Biodiversität, um Lebensraum und dessen Verlust. Manche Tiere werden vergessen, nicht ins Rampenlicht gestellt." Die Arbeit der Übersetzung eines natürlichen Modells – wie eines Nachtfalters oder Käfers – macht den Detailreichtum deutlich. Der Blick schärft sich. Im Fall der Mottenlampe spielt das dekorative Element zwar eine Rolle, aber beim näheren Betrachten, wenn man die Nummern sieht, die Details erkennt, entfaltet sich der Hintergrund.

„Unsere Auffassung von Design dreht sich immer auch darum, zu kommunizieren. Es geht um Übersetzung, Informationen sichtbar und Daten begreifbar zu machen", sagt Thomas Traxler. Die Designer beschäftigen sich mit unterschiedlichen Aufgaben – vom Produktdesign über interaktive Installationen, Prozesse, Maschinen und deren einzigartige Ergebnisse. Sie realisieren Projekte, die zwar in den klassischen Bereich von Design gehören, aber gleichzeitig einen Bildungsaspekt haben. Ihre Objekte und Installationen funktionieren immer auf mehreren Ebenen. Die erste Ebene ist die des Designs, der schönen Form: das ist der interessante Ausdruck, die ungewöhnliche Präsentation, die einen anspricht. Die zweite Ebene erreicht man, wenn man sich das Ganze genauer anschaut, wenn man sich einerseits mit den einzelnen, figurativen Aspekten, andererseits mit den Materialien auseinandersetzt und versucht, der Geschichte nachzulauschen, zu hören, was da noch alles erzählt wird. Das ist keine einstimmige, auch keine lineare Erzählung, sondern immer eine, die sich verzweigt, die inspiriert, die auch auf Assoziationen abzielt. Die dritte Ebene ist erreicht, wenn man ein Bewusstsein und ein Gefühl dafür entwickelt, was mitgeteilt wird. Zusammenhänge werden spürbar. Es geht dann um einen emotionalen Aspekt, der sich auftut, wenn man sich auf diese Geschichten einlässt. Durch diese emotionale Dimension können Handlungen initiiert werden und die Perspektive erweitert sich. Diese Vielschichtigkeit ist charakteristisch bei den Werken von mischer'traxler.

Inspirational Board für die Arbeit an der „Curiosity Cloud" (l. o.).

Making of … „Curiosity Cloud" für Perrier-Jouët (l. u.).

Detail der „Curiosity Cloud" im Cooper Hewitt Design Museum, New York (r.).

Wie kommt es zur Vielfalt der Projekte? „Wir haben öfter den Eindruck gewonnen, dass uns die Aufgaben und Themen finden, nicht dass wir danach suchen", erzählt Katharina Mischer. „Ein Thema springt uns an, und dann beschäftigen wir uns damit. Im Vorhinein wissen wir nicht, welche Materialien wir auswählen werden, welche Formensprachen sich eignen, welche Orte und welche Personen wir involvieren." Manche Themen erfordern Expertisen, die nicht im Feld der Designer liegen, etwa präzises biologisches oder geologisches Faktenwissen, wie beim aktuellen Projekt „Ratio", das bei MADE IN präsentiert wurde. MADE IN: Crafts – Design Narratives kombiniert Forschungsprojekt und Wanderausstellung und findet derzeit in Zagreb, Ljubljana, und Andelsbuch im Bregenzerwald statt. Wiederbelebung und Weiterentwicklung der Handwerkstradition und die Zusammenführung mit zeitgenössischem Design stehen dabei im Mittelpunkt. Mit „Ratio" haben mischer'traxler eine Zusammenarbeit mit dem Steinmetz Beno Ogrin begonnen. „Ratio" ist die Geschichte von Steinen und Edelmetallen. „Beim Besuch des geologischen Instituts in Ljubljana entstand die Idee, sich damit zu befassen, wie viele der alltäglich verwendeten Objekte aus Steinen kommen. Zu erkunden, warum es so viele Minen gibt, warum Bergbau betrieben wird. Man braucht für die Erzeugung von Kupfer riesige Mengen von Gestein, das für die Produktion zerschlagen und verbrannt wird", sagt Katharina Mischer. Bei Aluminium ist der Ertrag wesentlich höher als bei Kupfer oder Zink. Jedes Objekt der Serie „Ratio" zeigt: so viel Stein für so viel Metall. Bei Legierungen wie Messing besteht auch der Stein aus zwei Materialien.

In Kooperation mit dem Steinmetz arbeiten die Designer an der Demonstration, wie viel von einer bestimmten Metallsubstanz in einem Gesteinsblock steckt. Sie machen Dimensionen sichtbar – in der Designarbeit umgesetzt durch einen schön geformten und geschliffenen Steinblock. Ihm angefügt ist eine proportional große Tischplatte oder Ablage – je nachdem, wie groß der Anteil des Edelmetalls im Gestein ist. Die Objekte sind von ungewöhnlicher, bestechender Ästhetik, geben gleichzeitig Anlass zum Nachdenken – wenn sichtbar wird, wie viel, oder eher wie wenig, von einem bestimmten Edelmetall in einem ganzen Block steckt.

Kein Zufall, dass gewisse Themen zu gewissen Zeitpunkten präsent sind, dass Geschichten einen anspringen, Wissen herüberschwappt und ins Bewusstsein rückt. „Es gibt viele alltägliche Objekte, von denen uns gar nicht bewusst ist, dass sie eigentlich aus Steinen gemacht sind. Normale Materialien wie Keramik, Glas, Ziegel – letztlich werden alle aus Steinbestandteilen gewonnen", sagt Thomas Traxler. Diesen Aspekt herauszustellen, ermöglicht eine differenziertere Wahrnehmung. So lassen sich neue Blickwinkel zum scheinbar Alltäglichen eröffnen und eine andere Achtung für Dinge und Materialien des Alltags entsteht.

„Man denkt etwa an Eisen und hat ein Eisenrohr vor sich – man denkt nicht: wir brauchen erst eine Mine, wir brauchen Steine, wir müssen das Eisen extrahieren. Es beginnt nicht beim Metall. Mich erschreckt das immer wieder – sogar wir als Designer, die tagtäglich mit den Urmaterialien arbeiten, vergessen, woher die Materialien kommen, was alles drinnen steckt, bevor es irgendetwas wird. Das versucht das Projekt aufzugreifen." Es kann aber die Idee der Wiederverwertung ins Bewusstsein bringen. „Spannend war die Aussage des Vorstands im geologischen Institut Ljubljana: „Everything you cannot grow you have to mine", sagt Thomas Traxler. „Der Wasserhahn war mal ein Stein. Das Waschbecken war mal ein Stein. Die Mauer war mal ein Stein. Wenn man sich überlegt, was in einem Haushalt alles in Steinen seinen Ursprung hat, ist das wirklich unglaublich."

Auch hier wird es ein Recherchebuch geben. Zitate daraus blitzen wie Gedankenfetzen auf. „There is nothing like a small mine." – „Wir sind von Steinen umgeben." – „This used to be a stone." – „In ein paar Millionen Jahren wird dieser Wasserhahn wieder ein Stein sein", fügt Katharina Mischer hinzu. Ein beruhigender Gedanke.

Die Objekte von mischer'traxler sind zwar sehr schön, aber ihre Dynamik und ihr Drive heben sie weit aus dem Reich des Dekorativen hinaus. Sie beinhalten Aufforderungen. **MB&V**

Zeigen, wie viel Eisen in einem Steinblock dieser Größe steckt. Projekt „Ratio" von mischer'traxler (l.).

Das Abzählen von Individuen der Art Catocala conversa (r. o.) bringt neues Bewusstsein: Motte 0297 von wenigen Verbliebenen, die zur Cluster-Lampe (r. u.) gehören. Projekt „Limited Moths" von mischer'traxler.